

MARTHE PHILIPP

PHONETISCH-PHONOLOGISCHE UNTERSUCHUNG DER PHRASE
IM DEUTSCHEN

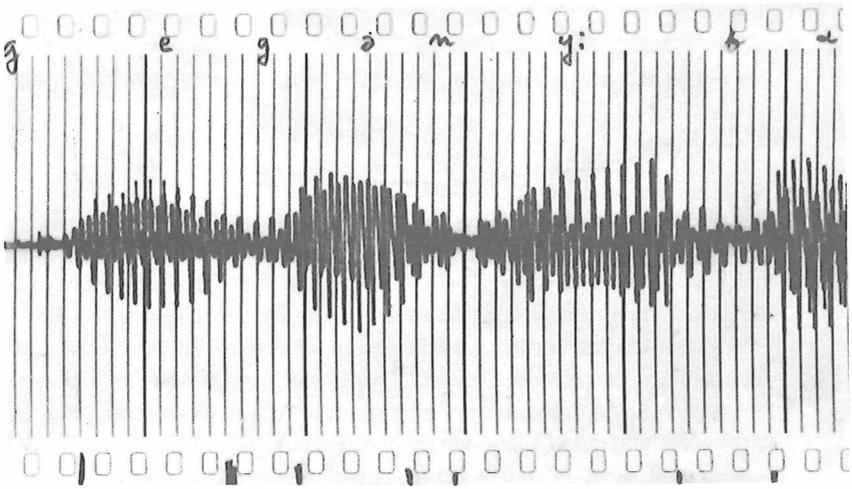
Mehrere Grammatiker haben sich in den letzten Jahren mit der Phrasengrenze befaßt, die nach gewissen Regeln verschoben oder eliminiert werden kann. Diese Grenze ist durch verschiedene Faktoren bedingt, besonders durch die syntaktische Funktion der Satzelemente und durch die Silbenzahl. Es geht uns heute nicht darum, die Phrase zu definieren oder abzugrenzen. Im folgenden kurzen Text betrachten wir die Phrasierung als gegeben und werden uns darauf beschränken, die Realisierung der darin vorkommenden Einheiten zu beobachten.

Der folgende Text ist von einem Rundfunksprecher wahrscheinlich abgelesen worden. Dem Phonetischen Institut der Universität Straßburg verdanken wir das Oszillogramm, das uns die Möglichkeit gibt, die Dauer der verschiedenen Laute und besonders der Vokale zu beobachten.

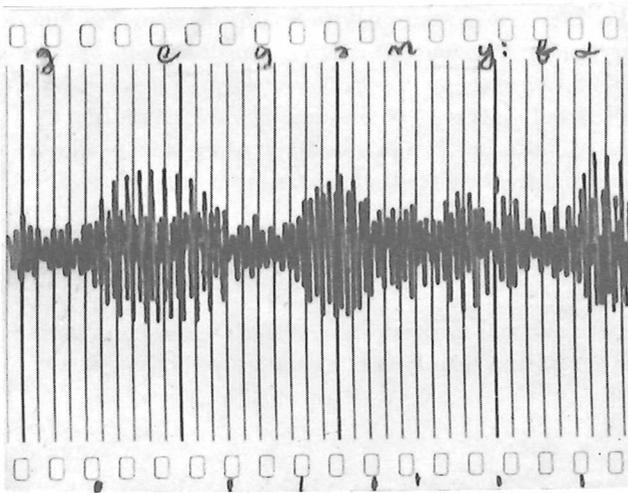
*Man 'bat aber | 'offensichtlich | des 'Guten | zu 'viel getan | 40 cs. |
weniger durch Ge'setze | 35 cs. | als durch einschlägige 'Reden |
96 cs. | Ein allgemeines 'Mißtrauen | der 'Öffentlichkeit | den Mili'tärs |
gegenüber | ist das Er'gebnis | 80 cs. | Der 'selbstverständliche | 'Grund-
satz | des 'Vorrangs | der po'litischen | gegenüber der mili'tärischen
Fü'hrung | 35 cs. | 'wurde | 33 cs. | zu einer Zu'rücksetzung | der Of-
fi'ziere | 80 cs. | Fürs 'erste | war es 'wichtig | 45 cs. | daß die durch
den 'Rücktritt | der Gene'rale | entstandenen Va'kanzen | durch
'Neuernennungen | be'seitigt wurden.*

(Die Dauer der Pausen ist in Hundertsteln von Sekunden berechnet;
' Hauptakzent).

Das Wort *gegenüber* kommt zweimal vor, einmal als selbständige Phrase (Fig.1), einmal am Anfang einer Phrase, vor der haupttonigen Silbe (Fig.2).



Figur 1



Figur 2

Auf Fig.1 läßt sich eine Gesamtdauer von 56 cs, auf Fig.2 von nur 40 cs ablesen. Die beiden Oszillogramme unterscheiden sich vor allem durch die Realisierung des /y:/. Auf Fig.1 ist der feste Vokaleinsatz deutlich zu sehen und die Vokaldauer beträgt ca. 14 cs. Auf Fig.2 ist die Abgrenzung des /y:/ etwas schwieriger, da der feste Vokaleinsatz fehlt; mit einer Dauer von höchstens 5 cs ist es aber auf jeden Fall viel kürzer. Bei allen anderen Phonemen ist der Unterschied zwischen den beiden Realisationen unbedeutend: es handelt sich um 1 cs, und diese geringe Kürzung kann auf das größere Sprechtempo zurückgeführt werden. Die Realisation des /y:/ ist ohne Zweifel durch die Akzentuierung bedingt: im Hauptakzent ist /y:/ lang und durch festen Vokaleinsatz charakterisiert, im Nebenakzent ist der lange Vokal gekürzt.

/e:/ in *gegen* ist auch ein Langvokal, wie z.B. in *dagegen* /da'ge:gən/. Auf Fig.1 ist das /e:/ kürzer als das /y:/, wie man es eigentlich erwarten kann: der nebetonige Langvokal wird gekürzt, wenn er in einer Tongruppe vor der haupttonigen Silbe steht, so das /a:/ in *dagegen*. In diesem besonderen Fall ist die Kürzung des /e:/ auf Fig.1 deutlich zu sehen: /e:/ = 9 cs, /y:/ = 14 cs. Ohne Zweifel trägt die verringerte Dauer des nebetonigen Langvokals dazu bei, den haupttonigen auf ihn folgenden Vokal hervorzuheben.

Bemerkenswert ist jedoch das /e:/ auf Fig.2, wo es kaum kürzer ist als auf Fig.1. Hier ist /e:/ länger als /y:/: /e:/ = 8 cs /y:/ = 5 cs, was aber nicht bedeutet, daß der Hauptakzent auf /e:/ liegt; in dieser langen Phrase trägt das /e:/ in *militärisch* den Hauptton. Vor diesem /e:/ sind /y:/ in *über*, /e:/ in *der* und die beiden geschlossenen /i:/ in *militärisch* stark gekürzt, so daß in diesem Fall das lange /e:/ hervorgehoben wird.

Hiermit scheint auf jeden Fall bewiesen, daß die Realisierung und ganz besonders die Dauer der Vokale nicht durch die Stellung im Wort, sondern in der Phrase bedingt ist. Die phonologische Analyse darf sich also nicht auf das Lexem beschränken; wir müssen darüber hinaus auch die besonderen Regeln ermitteln, die für die Tongruppe oder die Phrase maßgebend sind.

Diese ersten Resultate werden durch die Realisierung der anderen Vokale dieses Textes weitgehend bestätigt: in der Phrase *zu einer Zu'rücksetzung* mit dem Hauptton auf /s/ ist die Dauer der beiden /u:/ in *zu* = 5 cs und die von /ae/ = 7 cs, im Hauptton aber liegen die Durchschnittswerte

bei diesem Sprecher zwischen 13 cs und 15 cs, sowohl für Langvokale als auch für Diphthonge. Sobald man die Fremdwörter als Tongruppen oder Elemente einer Phrase betrachtet, fügen sie sich in dasselbe Regelsystem ein, wie die Wörter deutscher Herkunft. Die Kürzung der geschlossenen Vokale vor dem Hauptton tritt in allen Sprachkörpern ein: *der Offi'ziere* derəfi'tsi:rə, *fürs 'erste* fyrs'e:rstə, *der Gene'rale* dergene'ra:lə,

6 4 13

6 14

6 5 5 15

entstandenen Va'kanzen ɛntʃtandənənva'kantsən.

7

Diese beachtliche Kürzung der Langvokale tritt jedoch nur vor der haupttonigen Silbe ein. Nach ihr bleibt auch der nebetonige Vokal lang: *zu'viel getan* gətə:n, *mili'tärischen Führung* fy:ruŋ. Bei mehrsilbigen

15

12

Sprachkörpern ("Wörtern") wird diese Regel auch in den Umschreibungen der Aussprachewörterbücher berücksichtigt: *Militär* mili'te:r aber *Adjektiv* 'atjektiv, *zuvor* tsu'fo:r aber *darüber* 'da:ry:bər (Siebs oder Duden).

Die Dauer der Kurzvokale ist in allen Positionen ungefähr die gleiche: es gibt bei unserem Sprecher kaum merkliche Unterschiede: vor dem Hauptton beobachtet man eine Dauer von ca. 6 cs im Durchschnitt, im Hauptton 8 cs (mit Extremwerten von 6 bis 9 cs), nach dem Hauptakzent 7 cs (mit Extremwerten von 5 bis 9 cs). Die Dauer der Langvokale ist immer durch die Stellung des Haupttons bedingt. Vor der haupttonigen Silbe ist der Vokal z.B. im Artikel (*die der den dem*) besonders kurz: 2 bis 6 cs; in anderen Satzgliedern läßt sich eine Durchschnittsdauer von 6 cs errechnen. In dieser Position unterscheiden sich die Langvokale quantitativ nicht von den Kurzvokalen. Im Hauptton ist die Durchschnittsdauer der Langvokale und der Diphthonge 13 cs, wobei der Höchstwert 15 cs beträgt. In unserem Text kommen nur wenige Langvokale nach der haupttonigen Silbe vor; ihre Dauer liegt in dieser Position zwischen 11 u. 15 cs.

Es steht wohl außer Zweifel, daß diese Zahlen nur für diesen Sprecher in dieser besonderen Sprechsituation Geltung haben. Wichtig ist aber, daß es quantitative Unterschiede gibt, die mithilfe eines Oszillogramms gemessen werden können.

Diese Resultate scheinen zu beweisen, daß die Quantität in einer Position, vor der haupttonigen Silbe, nicht relevant ist: in dieser Stellung unterscheiden sich die Vokale nur noch durch die Qualität. Zwei Oppositionen

/a:/ – /a/ und /ɛ:/ – /ɛ/ sind aufgehoben.

Eine akzentbedingte Aufhebung, deren einziges Merkmal die Qualität ist, sollte nicht mit einer Distributionsregel verwechselt werden: die Dauer des /a:/ in *dazu* ist durch die Stellung des Akzents bedingt, es kann in 'da:tsu: lang sein; in *sang* zaŋ aber kann der Vokal unter keinen Umständen gedehnt werden, weil sich die Langvokale nicht mit dem Konsonanten /ŋ/ verbinden können. Der Phonologe muß also die gekürzten Langvokale als akzentbedingte Varianten der Langvokale betrachten. Es sind keine Stellungsvarianten wie die aspirierten Verschußlaute im Anlaut, oder wie /ç, x/, für die die Position des Phonems innerhalb des Lexems oder ganz allgemein des Monems maßgebend ist. Die gekürzten Langvokale treten erst in einer größeren Einheit auf, in der Phrase: sobald ein Langvokal in eine Phrase aufgenommen wird, wird seine Dauer in Frage gestellt; je nach der Stellung des Hauptakzents ist er dann lang oder gekürzt, und es ist dann ganz gleich, ob es sich um ein einfaches Lexem wie *Hut*, *Leder*, oder um eine mehrsilbige Zusammensetzung wie *Blutarmut*, oder noch um ein Fremdwort wie *Militär* handelt. Die Dauer des Langvokals hängt dann von der Stellung des Hauptakzentes ab, der nicht prädiktabel ist.

Literatur

Studia Grammatica VII: Untersuchungen über Akzent und Intonation im Deutschen, Berlin 1966.

Wurzel, W.U., Studien zur deutschen Lautstruktur, Berlin 1970.

Dieth, E., Vademekum der Phonetik, Bern und München 1968.

Philipp, M., Phonologie des Deutschen, Stuttgart 1974.

Werner, O., Phonemik des Deutschen, Stuttgart 1972.